



Attraktiver Lehrgang: Die neue Informatik-Mittelschule soll ab dem Schuljahr 2017/18 am Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona angegliedert werden.

Bild Pascal Büsser

soll auch an den St. Galler Gymnasien Informatik wieder als Grundlagenfach angeboten werden. Dieses war vor einigen Jahren aus Spargründen gestrichen worden – das sei ein klarer Fehler gewesen, erklärte der Bildungschef.

Nicht zuletzt soll bereits auf Volksschul-Stufe den sogenannten Mint-Fächern (Mathematik, Informatik, Natur-

wissenschaft, Technik) mehr Bedeutung beigemessen werden. Die Stärkung dieser Fächer sei im Lehrplan 21 explizit erwähnt, hält Kölliker fest.

Politische Hürden für IMS – Gesetzesänderungen nötig

Damit die drei neuen Informatik-Mittelschulen im Sommer 2017 tatsächli-

chen den Betrieb aufnehmen können, stehen noch politische Hürden an. Für die Schaffung der IMS braucht eine rechtliche Grundlage, Ergänzungen zum Mittelschulgesetz sowie Nachträge zur Bundesgesetzgebung über die Berufsbildung. Der St. Galler Kantonsrat wird sich in der April- und Juni-Session damit befassen.

Grossen Widerstand erwartet die Kantonsregierung allerdings nicht. Kölliker dazu: «Der Bedarf ist klar ausgewiesen, und die Argumente für die Bildungsoffensive sind sehr überzeugend.» Daher rechne er nicht mit allzu viel Gegenwind – auch wenn beide Gesetzesvorlagen dem fakultativen Referendum unterstehen.

Kein Ende des Mangels an Fachkräften in Sicht

Der **Mangel an spezifischen Fachkräften im Kanton** St. Gallen beschränkt sich bei weitem nicht nur auf die Informatik-Branche, wie **Volkswirtschaftsminister Benedikt Würth** an der gestrigen Medienkonferenz ausführte. Gemäss dem **80-seitigen Bericht**, den die Regierung dazu verfasst hat, fehlt es ebenso im **Gesundheitswesen** an Spezialisten – gesucht sind nicht nur **Ärztinnen und Ärzte**, sondern auch **Assistenz- und Pflegepersonal**. Daneben gehören auch **Elektriker und Elektronikfachleute, Ingenieure und Mathematiker** zu den sehr gefragten Berufsleuten. Der Fachkräftemangel werde **weiter zunehmen**, weil **weniger Berufsleute aus dem Ausland rekrutiert werden könnten** und weil **die Bevölkerung immer älter werde**, erläuterte Würth. Für **sämtliche betroffenen Branchen schlägt nun die Regierung** – zusätzlich zu den bereits eingeleiteten Anordnungen – ein **Massnahmenpaket** vor, um den **Fachkräftemangel zu entschärfen**.

Zudem will die Regierung verstärkt **neue Arbeitskräfte mobilisieren**. Das **Potenzial** sei im Kanton längst **nicht ausgeschöpft**, sagte Würth. Besonders bei den **nicht- oder teiltzeit-erwerbstätigen Frauen**, aber auch bei **Männern mit tiefem Ausbildungsstand** gebe es noch Potenzial. Männer und Frauen **mit Hochschulbildung** seien hingegen bereits **zu einem grossen Teil erwerbstätig**. (sda/rol)

IT-Offensive stösst in der Region auf positives Echo

Nicht nur die Rektoren von Hoch- und Berufsschule in Rapperswil-Jona jubeln über die geplante Informatik-Mittelschule in Rapperswil-Jona. Auch von einer IT-Firma und den lokalen Politikern gibt es Applaus. Letztere heben aber gleichzeitig den Mahnfinger.

von Pascal Büsser

Die Einführung einer Informatik-Mittelschule stösst bei Entscheidungsträgern in der Region auf positive Resonanz. Hermann Mettler, Rektor der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) ist über die Pläne aus St. Gallen hoch erfreut. Schliesslich war er selber, der die Idee bei der Regierung eingebracht hat. Denn neben dem HSR-Rektorat präsidiert Mettler auch die Berufsfachschulkommission des Berufsweiterbildungszentrums (BWZ) Rapperswil-Jona.

«Ich freue mich und finde es richtig, dass der Kanton diesen Schritt macht», erklärt Mettler. «Die Informatikmittelschule ist nicht etwas, das wir hier neu erfunden haben. Das gibt es an anderen Orten bereits.»

HSR-Rektor als Impulsgeber

Ein schweizweites Novum sei allerdings, dass in Rapperswil-Jona Abgänger der Informatik-Mittelschule statt einer kaufmännischen eine technische Berufsmatur aufweisen werden. «Damit sind sie noch besser auf ein technisch orientiertes Informatik-Studium an der HSR vorbereitet.»

Bei den Informatik-Fachlehrpersonen sei ein Austausch zwischen HSR und BWZ geplant. Inwiefern auch Infrastruktur gemeinsam genutzt wird, sei im Detail noch zu klären, so Mettler.

Den Abgängern der Informatik-Mittelschule stehe es offen, direkt in die Arbeitswelt einzusteigen. Es sei keine Konkurrenz zur Berufslehre, sondern eine Ergänzung. Der Fachkräftemangel

ist aus Mettlers Sicht ausgewiesen. «Auf einen HSR-Abgänger im Bereich Informatik kommen heute fünf offene Stellen, obwohl es mit aktuell über 300 Studierenden bereits unser grösster Studiengang ist.»

BWZ-Chef sieht Win-Win-Situation

Werner Roggenkemper, Rektor des BWZ, freut die Stärkung seiner Institution im Verbund mit der HSR, wie er auf Anfrage erklärt. Er teilt die Einschätzung, dass es einen Mangel an Lehrstellen im Bereich Informatik gibt.

Das neue Modell sieht er als guten Ansatz, um auch mehr Unternehmen ins Boot zu holen. Denn das vierte und letzte Jahr der Ausbildung ist als Berufspraktikum ausgelegt. «Es ist eher möglich, neue Betriebe für einen Prak-

tikanten zu gewinnen, der bereits drei Jahre Ausbildung genossen hat, als wenn sie die gesamte Ausbildung übernehmen müssen.»

IT-Firma findets positiv

«Wenn bei einem Praktikanten ein gewisses Grundverständnis bereits da ist, hilft das sicher», sagt Thomas Brühweiler, Kommunikationschef bei Hostpoint in Rapperswil-Jona, der laut Eigenangabe mit 51 Angestellten grössten Firma der Schweiz im Bereich Webhosting.

Je nach Spezialisierungsgrad einer IT-Firma sei es schwieriger oder leichter Lehrlinge auszubilden. «Learning by doing ist bei uns zwar möglich, aber die Anforderungen an die Grundkenntnisse sind relativ hoch», erklärt Brühweiler. Ohne die Initiative des

Kantons im Detail zu kennen, findet es Brühweiler deshalb positiv, wenn zusätzliche Ausbildungswege für IT-Fachleute erschlossen werden. «Alles was hilft, mehr Informatiker zu bekommen, ist positiv», meint Brühweiler.

Das Unternehmen, das vor über 15 Jahren gegründet wurde, bildet diesen Herbst zum ersten Mal einen Lehrling aus, wie Brühweiler erklärt. «Wir fangen mal klein an und bauen dann allenfalls aus.»

Lob und Ermahnung von Parteien

Stadtpräsident Erich Zoller freut sich über die «Stärkung des Bildungsstandorts» Rapperswil-Jona. Es sei richtig, dass man in den technischen Berufen, wo es einen Fachkräftemangel gibt, zusätzliche Ausbildungswege anbietet.

«Es wäre nicht fair, das als Zückerli für die Region abzutun», sagt Zoller. «Von mir aus gesehen gibt es keinen direkten Zusammenhang mit der Diskussion für den richtigen Standort einer Kantonsschule.»

Ins gleiche Horn bläst CVP-Parteikollegin Yvonne Suter, Präsidentin der IG Pro Bildungsstandort Linthgebiet. «Diese Initiative ist aus wirtschaftlicher Sicht positiv zu beurteilen, weil man damit etwas gegen den von vielen Firmen bemängelten Fachkräftemangel macht.» Es sei aber auch aus Sicht des Bildungsstandorts positiv, dass man «die Synergien nutzt, die sich aus der HSR und dem BWZ am Standort Rapperswil-Jona ergeben.»

Suter schreibt sich diesen «schönen Erfolg» auch auf die eigene Fahne. «Ohne den politischen Druck, den wir in den letzten Monaten erzeugt haben, wäre die Informatik-Mittelschule kaum nach Rapperswil-Jona gekommen.»

Die Forderung nach einer Kanti im Linthgebiet erhält sie derweil aufrecht. Die Informatik-Mittelschule zeigt, was für ein Potenzial für eine Campuslösung mit BWZ, HSR und Kanti vorhanden wäre», so Suter.

Auch bei Nils Rickert (Grünliberale, Rapperswil-Jona), stösst die Nachricht auf positive Resonanz. «Dass man grundsätzlich in die IT-Ausbildung investiert, finde ich gut und richtig.» Ob das Ganze sinnvoll organisiert sei, werde man im Kantonsrat sicher noch kritisch beleuchten. Klar ist für Rickert: «Die Hoffnung von Regierungsrat Kölliker, dass das Thema Kanti für die Region damit vom Tisch ist, wird sich nicht erfüllen.»

Das sagen Exponenten aus der Stadt



«Es wäre nicht fair, die IT-Offensive des Kantons als Zückerli für die Region abzutun.»

Erich Zoller
Stadtpräsident Rapperswil-Jona



«Ich freue mich und finde es richtig, dass der Kanton diesen Schritt macht.»

Hermann Mettler
Rektor HSR Rapperswil



«Es ist eher möglich, so neue Betriebe für die IT-Ausbildung zu gewinnen.»

Werner Roggenkemper
Rektor BWZ Rapperswil-Jona